



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Neue Bücher

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

betriebenen Gemeindewahlen beruht, außenpolitisch im oben bereits gestreiften Sinne neu orientiert und nach innen hin, wenn nicht deutschfreundlich, doch versöhnlich gesinnt ist.

Für die Entente, die in der Tschecho-Slowakei stets den Schlußstein des Gebäudes ihrer zentraleuropäischen Politik gesehen hat, bedeutet diese Entwicklung eine schwere Enttäuschung. Der ausgesprochen deutschfeindliche Kramarsch ist, nicht zum wenigsten auch infolge der unglücklichen Politik seiner Partei, die, wie die Wahlen ergeben haben, in der Nationalversammlung unberechtigt viel Sitze einnimmt, nahezu ausgeschaltet, und der Entschluß seines Nachfolgers „immer und bei jeder Gelegenheit große Entschiedenheit an den Tag zu legen und selbst Deutschland gegenüber eine loyale, korrekte und versöhnliche Politik zu betreiben“, auch Ungarn gegenüber nach Kräften und Möglichkeit die gegenwärtig bestehende Spannung abzubauen, endlich die verhüllte Absage an etwa monarchische Bestrebungen Denikins, haben das ganze Ententegebäude zusammenfallen lassen. Man fürchtet jetzt allen Ernstes, Deutschland werde nun, da ihm das Baltikum verschlossen wird, die Tschecho-Slowakei zur Brücke nach Rußland ausbauen. Man wird jetzt also versuchen, die Polen zu stärken und ihnen vor allem Teschen, aber auch Ostgalizien zuzuschlagen. Es ist also zu hoffen, daß die tschechener Deutschen sich nicht durch den vom „Kurjir Codsieny“ angedeuteten Leim einer Neutralisierung unter amerikanischer Verwaltung locken lassen, sondern für die Tschechen stimmen, die Amerikaner sind in dieser Gegend — es braucht nur über die schwebenden Verhandlungen über den Verkauf oder die Verpachtung des Dombrower Kohlenreviers erinnert zu werden — gerade rege genug und reichsdeutschen Interessen wäre mit einer solchen Lösung wahrhaftig nicht gedient. Menenius

Neue Bücher

Josef Aquilin Lettenbaur, Jenseits der Alten Welt. Eine neue Amerikabetrachtung. Verlag von S. Hirzel in Leipzig. 1919. Preis geh. 7.— M., geb. 9.— M.

Der vorliegende Band bietet lose Aufzeichnungen von Eindrücken, die der Verfasser von der amerikanischen Lebensform gewonnen hat. Irgend eine Tendenz verfolgt der Verfasser nicht. Er hat das Buch vor dem Kriege geschrieben und es unverändert jetzt, nach Abschluß der Tragödie, erscheinen lassen. Wir können nur gut heißen, daß er so verfahren ist, denn der ursprüngliche Zweck der Veröffentlichung wurde durch die Ereignisse nicht berührt. Der Verfasser hat auch durchaus Recht, wenn er sagt, daß uns die Geschehnisse der letzten Jahre die Seelenkräfte des Menschen als eine Gewalt gezeigt haben, die nicht leicht zu überschätzen ist, und daß eine bessere Kenntnis der psychischen Beschaffenheit der uns feindlichen Völker uns manche bittere Enttäuschung hätte ersparen können. Wie sich auch die Zukunft gestalten mag — in der Isolierzelle werden wir nicht bleiben. Mehr denn je werden wir genötigt sein, im Verkehr mit anderen Nationen psychische Faktoren in Rechnung zu stellen. Somit kommt der Verfasser einem Bedürfnis entgegen, wenn er die amerikanische Psyche zergliedert. Wenn der Amerikaner an sich und seine Sonderstellung als Mensch ebenso glaubt wie an die Aufwärtsbewegung seines Volkes und an das höhere Glück unter dem Sternbanner, so ist dieser Glaube ein Produkt gewisser Lebensbedingungen, die sicher wert sind, erforscht zu werden. Das ansprechende Buch ist in der Frische der geistigen Atmosphäre Amerikas geboren und trägt den Stempel seiner urwüchsigen Lebensfreude. K.

Robinsonaden. Band I „Der deutsche Robinson“, brosch. 5.— M., geb. 6.— M.
Band II/III „Die ostfriesländische Robinsonin“, brosch. 7.— M., geb. 8.— M.
Band IV „Der kurländische Robinson und die venetianische Robinsonin“ sowie „Der niedersächsische Robinson“, brosch. 9.— M., geb. 10,50 M. Herausgegeben und bearbeitet von Maximilian Lehnert. Raben-Verlag, Charlottenburg.

Wenn schon Grimmselshausen im Simplicissimus bei der Schilderung von Abenteuern seiner Phantastie keine Schranken setzte, so bedurfte es bei uns doch eines vom Ausland kommenden Anstoßes, um Romane dieser Art in Schwung

zu bringen. Als der Engländer Daniel Defoe 1719 die abenteuerlichen Erlebnisse des Matrosen Selkirk auf der Südseeinsel Juan Fernandes seinem Roman Robinson Crusoe zugrunde gelegt hatte, schossen die Nachahmungen in Deutschland wie Pilze aus der Erde. Manche dieser Robinsonaden verwirklichen wenigstens teilweise die pädagogische Forderung, wie sie in Campes Robinson zum deutlichen Ausdruck kam: die natürlichen Bedürfnisse des Menschen durch die besonderen Umstände seiner Lebenslage hervortreten zu lassen, damit die Mittel zu ihrer Befriedigung durch mühselige Erfindung vor den Augen des Lesers entstehen können. Den meisten aber liegt eine tiefere Absicht fern. Zu diesen gehören auch die vorliegenden Bände. Der Herausgeber hat sie aus dem großen Bestande der wirklichen und Pseudo-Robinsonaden nur unter dem Gesichtspunkt der Gefälligkeit ausgewählt. Derbe Fröhlichkeit kennzeichnet sie. Eine Fülle von Gestalten von primitiver Menschlichkeit, die alle nicht schwer am Leben tragen, taucht vor uns auf. Das Inselmotiv gewinnt nur nebensächliche Bedeutung, auch die Naturschilderung tritt ganz zurück. Die Freude des Erzählers am Fabulieren gibt diesen Darstellungen wunderbarer Lebensläufe die Farbe. Heute haben die Robinsonaden im wesentlichen kulturhistorisches Interesse. Schon die Tatsache, daß fast jeder Landesteil seinen Robinson oder seine Robinsonin haben wollte, ist auffallend und kennzeichnet den Geist der Zeit. W. Lehner hat der Neuauflage alle erwünschte Sorgfalt gewidmet. Es werden noch weitere Bände folgen.

Allen Manuskripten ist Porto hinzuzufügen, da andernfalls bei Ablehnung eine Rücksendung nicht verbürgt werden kann.

Nachdruck sämtlicher Aufsätze nur mit ausdrücklicher Erlaubnis des Verlags gestattet.

Verantwortlich: Dr. Mathilde Kehlner in Berlin-Galensee. — Manuskriptsendungen und Briefe werden erbeten unter der Adresse:

**An die Schriftleitung der Grenzboten in Berlin SW 11, Tempelhofer Ufer 85a.
Fernsprecher des Herausgebers: Amt Richterfelde 498, des Verlags und der Schriftleitung: Amt Bismarck 6510.
Verlag: Verlag der Grenzboten G. m. b. H. in Berlin SW 11, Tempelhofer Ufer 85a.
Druck: „Der Reichsbote“ G. m. b. H. in Berlin SW 11, Defauer Straße 86/87.**

Pädagogium Waren

in Mecklenburg am Müritzsee

Vorbereitung auf alle Klassen der verschiedenen Schulsysteme (Umschulung). Insbesondere Vorbereitung auf die Einjährigen-, Prima- und Reifeprüfung.

Dr. Michaelis